

Wladislaw Hedeler

Karl Schmückle: Begegnungen mit Don Quijote. Ausgewählte Schriften, hrsg. von Werner Röhr, Berlin: Argument Verlag 2014 (Argument / InkriT Berliner Beiträge zur kritischen Theorie Bd. 17), 348 S., 46,00 Euro, ISBN 978-3-86754-103-9

Am 30. November 1937 wurde Karl Schmückle in seiner Moskauer Wohnung „in dem neben dem Kulturpark gelegenen Haus der Wohngenossenschaft ‚Weltoktober‘, das speziell für Politemigranten eingerichtet worden war“, ¹ als „Spion“ verhaftet, am 24. Januar 1938 als „Mitglied einer trotzkistischen terroristischen Organisation“ verurteilt und am 14. März 1938 zusammen mit 354 Männern und Frauen in Butowo erschossen. Die „Prawda“ erschien an diesem Tag mit Wladimir Adoratskis, dem 55. Todestag von Karl Marx gewidmeten Artikel. Stalin – war darin zu lesen – hat die Ideen des genialen Führers und Theoretikers des Proletariats aufgenommen, bereichert und weiterentwickelt. Am Vortag waren die Urteile gegen die im 3. Moskauer Schauprozess zur Höchststrafe verurteilten Angeklagten vollstreckt worden. In der am 13. März eröffneten Metrostation „Ploschtschad Rewoljuzii“ („Platz der Revolution“) bestaunten die Moskauer die in Bronze gegossenen bewaffneten Wächter der Revolution.

Schmückle saß bzw. stand realen Untersuchungsführern gegenüber. An seiner Arbeit an der Marx-Engels-Gesamtausgabe – das geht aus den Verhörprotokollen hervor – hatten sie kein Interesse. Denn er war ihrer Meinung nach am 2. Dezember 1925 mit einem völlig anderen Auftrag in Moskau eingetroffen. Was sie vom Gefangenen bestätigt haben wollten, war in der Dienstanweisung zur Deutschen Operation vorgegeben. Dabei konnten sie sich auf Schmückles Schriftstellerkollegen berufen, die bereits 1936 mit dessen Entlarvung als „faschistischem Söldling“ begonnen hatten. Auch seine Ehefrau Anne stand nun unter Verdacht. „Begreife bitte, dass du die Genossin

¹ Ingo Way: Nachwort. In: Sonja Friedmann-Wolf: Im Roten Eis. Schicksalswege meiner Familie. 1933-1958. Hrsg. von Reinhard Müller und Ingo Way, Berlin 2013, S. 366. Das Buch wurde im August 2013 ausgeliefert und am 10. September 2013 in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur vorgestellt.

Schmückle auf keinen Fall mehr besuchen kannst“, belehrte Lothar Wolf seine Tochter Sonja, die das Ehepaar Schmückle regelmäßig besucht hatte.²

Die Deutsche Operation des NKWD, in deren Verlauf Schmückle als „Spion“ und „Mitglied einer trotzkistischen terroristischen Organisation“ verhaftet wurde, „war eine der sog. nationalen Operationen, die sich 1937/38 ethnisch definierten“ merkt Werner Röhr unter Hinweis auf Alexander Vatlins Buch „‘Was für ein Teufelspack‘ – Die Deutsche Operation des NKWD“ an (S. LXXVII, Anm. 179). Nur hat Vatlin dagegen polemisiert, die nationalen Operationen mit ethnischen Säuberungen gleichzusetzen: „Daher wäre es falsch, die Deutsche Operation des NKWD als ethnische Säuberung anzusehen. Denn als deutsche Spione verdächtigt und verfolgt wurden Angehörige verschiedener Nationalitäten.“³

Ein Blick in die Moskauer Erschießungslisten hätte Aufschluss darüber gegeben, wie viele Juden, Polen, Ungarn und Bulgaren im „Weltoktober“ während der Deutschen Operation des NKWD als „Deutsche Spione“ verhaftet worden sind. Am 16. Februar 1938 klingelten die Tschekisten wieder an der Wohnungstür 28. Diesmal war Arnold Metzger, Redaktionssekretär der „Deutschen Zentral-Zeitung“ an der Reihe. Aus 25 Wohnungen im „Weltoktober“ wurden zwischen September 1937 und März 1938 insgesamt 35 Mieter abgeholt und in Butowo bzw. Butowo-Kommunarka erschossen.

Simone Barck und Werner Röhr sowie Reinhard Müller planten vor langer Zeit und unabhängig voneinander eine Edition der Aufsätze und Schriften Schmückles. Müller hat das 1991 im Band „Die Säuberung“⁴ angekündigte Projekt nicht weiter verfolgt, jedoch in unregelmäßigen Abständen Dokumente aus Schmückles Moskauer Jahren publiziert. Barck und Röhr hatten nach der Publikation von Hans Günthers „Der Herren eigener Geist“ im Berliner Aufbau Verlag 1981 bereits Mitte der 1980er Jahre mit der Erarbeitung eines Nachfolgebandes begonnen. „Dieses Vorhaben war, was die Auswahl der Texte angeht, so weit gediehen, dass wir es einem DDR-Verlag anbieten konnten“, schreibt Röhr in der Danksagung (S. 347). Der Unterstützung von Frigga und Wolfgang Fritz Haug ist es zu verdanken, dass der Auswahlband mit Texten des Editors der Frühschriften von Marx nun endlich das Licht der Welt erblickt.

² Ebenda, S. 87.

³ Alexander Vatlin: „Was für ein Teufelspack“ – Die Deutsche Operation des NKWD in Moskau und im Moskauer Gebiet 1936 bis 1941. Berlin 2012, S. 18.

⁴ Georg Lukács, Johannes R. Becher, Friedrich Wolf u. a.: Die Säuberung. Moskau 1936: Stenogramm einer geschlossenen Parteiversammlung. Herausgegeben von Reinhard Müller. Reinbek 1991, S. 79.

Textsammlungen, die das Schaffen der Marx-Engels-Editoren im Moskauer Exil dokumentieren, sind lange überfällig. Dass Publikationen über das Exil der Gabriele Stammberger⁵ oder Angela Rohr⁶ die Diskussion um die Erschließung dieses Erbes befördern, die seit dem Erscheinen der MEGA² anhält, muss an dieser Stelle nicht ausgeführt werden. Darauf ist u. a. in den Sonderbänden der Reihe „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung“ und in den „Marx-Engels-Jahrbüchern“, die die MEGA² begleiten, immer wieder hingewiesen worden. Die bisher vorliegenden Ausarbeitungen zu Adoratski, Rjasanow und Rubin haben Maßstäbe für Edition und Kommentierung vergleichbarer Texte gesetzt.

Der vorliegende Band enthält Texte in zwei Blöcken: I. Von den Utopisten zu Marx. Philosophische und historische Arbeiten, von Schmückle verfasst in den Jahren 1923 bis 1933;⁷ II. Begegnungen mit Don Quijote. Literaturkritische Arbeiten, veröffentlicht von 1934 bis 1936.⁸ Leider beschränkt sich diese Auswahl auf die in deutscher Sprache herausgegebenen Aufsätze, interessant wäre auch die Übersetzung einiger russischsprachiger gewesen, worauf noch hinzuweisen sein wird.

Die Freude, den seit über 25 Jahren der Publikation harrenden Band endlich in den Händen halten zu können, war jedoch nicht von langer Dauer. „Man verstehe uns nicht falsch“, bemerkte Schmückle, „wenn wir diese formelle Seite – vielleicht zu Unrecht – mit einer gewissen Zuspitzung hervorheben. Der Hauptzweck der Ausgabe [...] wird in einer ‚wissenschaftlich einwandfreien Form und Ordnung‘ [...] gesehen: ‚Auch die Anmerkungen und sonstigen Beigaben, [...] sollen sich im großen und ganzen darauf beschränken, aus dem mit den Texten unmittelbar zusammenhängenden zeitgenössischen Material das wichtigste – falls nicht mühelos zugänglich – mitzu-

⁵ Gut angekommen – Moskau. Das Exil der Gabriele Stammberger 1932-1954. Erinnerungen und Dokumente. Aufgeschrieben von Gabriele Stammberger und Michael Peschke. Berlin 1999.

⁶ Angela Rohr: Der Vogel. Gesammelte Erzählungen und Reportagen. Herausgegeben von Gesine Bey. Berlin 2010; Angelina Ror: Chlodnye zvezdy Gulaga. [Die kalten Sterne des Gulag.] Moskva 2006.

⁷ Aufgenommen sind: Logisch-historische Elemente der Utopie (1923); A. Deborin: Lenin, der kämpfende Materialist (1924); Zur Geschichte der politischen Theorien (1927); Der erste Band der Marx-Engels-Gesamtausgabe (1927); Zur Kritik des deutschen Historismus (1929); Der junge Marx und die bürgerliche Gesellschaft (1933).

⁸ Aufgenommen sind: Von der Freiheit und ihrem Trugbild (1934); Lob der Entdeckung (1935); Heroische Realität. Zu Anna Seghers' neuem Roman „Der Weg durch den Februar“ (1935); Geschichte vom goldenen Buch. Eine utopische Reportage (1935); Thomas Mann gegen den Faschismus (1936); Der aktuelle Don Quichote (1936); Begegnungen mit Don Quichote (1936).

teilen und durch reichliche Quellen- und Literaturnachweise die Auffindung näherer Angaben über Personen, Zustände und Ereignisse zu erleichtern“ (S. 126/127.) Im Folgenden geht es zunächst um diese von Schmückle zitierten „Richtlinien“ für Editionen.

In der umfangreichen „Einleitung“ (S. I–LXXVIII) hat der Herausgeber, ein Spezialist auf dem Gebiet der Faschismus- und Weltkriegsforschung, darauf verzichtet, die von ihm genutzten Vorarbeiten der Biographen und Kollegen fortzuschreiben und es bei einer bloßen Nacherzählung der ebenfalls im Argument-Verlag veröffentlichten „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung“ und anderer Literaturquellen belassen. Im Folgenden werden nur die größten Fehler und Ungereimtheiten in der Einführung, in der Textdarbietung und in den Registern angesprochen.

Die „Bibliographie der Arbeiten Karl Schmückles 1923–1936“ (S. 321–325) ist voller Fehler, keine einzige Angabe zu den russischsprachigen Veröffentlichungen exakt und – was den eigentlichen Tätigkeitsbereich von Schmückle im Marx-Engels-Institut betrifft, die Mitarbeit an der MEGA – unvollständig, das Personenregister nicht auf einem dem Gegenstand angemessenen Forschungsstand. Nicht alle Nachdrucke, auf die in der Einleitung (S. XXVI, L) hingewiesen wird, werden in der Bibliographie genannt, Sachtitel in der „Einleitung“ anders zitiert, als in der Bibliographie: („Thomas Mann und der Faschismus“ bzw. „Thomas Mann gegen den Faschismus“; „Lenin, der kämpfende Materialist“ bzw. „Lenin, der kämpferische Materialist“). Ist die Seitenangabe „Juden in Buchar“, in: Die neue Weltbühne 1935/19, S. 592–592 korrekt? Worin unterscheidet sich diese Publikation von der nachfolgend in der Bibliographie genannten „Bucharische Juden“? Schmückle hat auch in der Leningrader deutschsprachigen „Roten Zeitung“ publiziert. Dazu gibt es im Band keine Angaben. Hätte die leider verstorbene Simone Barck an der Edition mitwirken können, müssten diese Zeilen nicht geschrieben werden.

Die bibliographischen Angaben zu russischsprachigen Publikationen (hier hätte eine Korrekturdurchsicht wie im Falle der französischen Zitate gut getan) sind wie folgt zu korrigieren:

- Pervyj tom meždunarodnogo izdanija sočinenij Marksa i Ėngel'sa.
- K kritike nemeckogo istorizma. Ranke i princip legitimizma. In: Pod znamenem marksizma. Jg. 1929, H. 10/11, S. 44–56.
- Karl Marks i Ljudvig Fejrbach. In: Na boevom postu. Sbornik k šestidesjatiletiju D. B. Rjazanova. Moskva 1930.

- Učenie Tomasa Gobbsa o gosudarstve. K dvuchstotpjatidesjatiletiju so dnja smerti T. Gobbsa. In: Archiv K. Marksa i F. Engel'sa, Kn. 5, Moskva-Leningrad 1930, S. 5–57.
- Putešestvie v Tuvinskuju Respubliku. In: Prožektor, 8.1.1930, S. 26–27.
- Derevnja v Tjuringii. In: Literaturnaja gazeta, Moskva 1935, H. 24.
- Internacional'naja literatura, Moskva.
- Konstantin Paustowski: Die Kolchis. Aus dem Russischen von J. Kagan. Moskau: Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR 1936, 125 S.
- Za rubežom, Moskva.
- Vstreča s asturicem. In: Literaturnaja gazeta, 15. August 1936.

In den Angaben zur „Mitarbeit an Editionen“ (S. 325) fehlt der Hinweis auf die Mitarbeit von Schmückle an Band 3 der Abteilung I und Band 4 der Abteilung III der MEGA (siehe dazu die Aufzählung in der Einleitung, S. XXI). Im Sonderband 1 der „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung“ gibt es hierzu einen Artikel, auf den Röhr in der „Einleitung“ (S. XXIII) Bezug nimmt. Völlig unverständlich ist, warum er nicht einmal die Frage aufwirft, ob die die Arbeit an der MEGA² begleitende Debatte Anknüpfungspunkte zu Schmückles Mitwirkung an der MEGA¹ birgt. Die Diskussion über die Editionsrichtlinien ist nur ein Beispiel. Für die Handhabbarkeit der im Band abgedruckten Marx-Engels-Texte und Briefe wäre es sinnvoll gewesen, die Verweise Schmückles, die der MEGA¹ oder andern zeitgenössischen Publikationen folgen, durch Querverweise auf die MEW- bzw. die MEGA²-Ausgabe zu ergänzen. Das trifft auf alle, in den ersten Teil der Auswahl aufgenommenen ausgesprochen lesenswerten philosophischen und historischen Arbeiten zu.

Hier eine unvollständige Aufzählung:

Anti-Dühring	nach der Ausgabe Stuttgart 1921
Briefwechsel	nach der Ausgabe Stuttgart 1921
Deutsche Ideologie	nach dem Marx-Engels-Archiv, Bd. I
Kapital	Meißner Hamburg 1921 bzw. 1922
Literarischer Nachlaß von Marx und Engels, hg. von Mehring	
Ludwig Feuerbach nach der Duncker-Ausgabe	Marxistische Bibliothek
Manifest	nach der Kautsky-Ausgabe, Berlin 1921
Marx Briefe an Kugelmann	Neue Zeit oder VIVA-Ausgabe 1924
Mehrwerttheorien	nach der Ausgabe Stuttgart 1921
Randglossen zur Kritik	nach der Korsch-Ausgabe 1922
Zur Kritik der politischen Ökonomie	Stuttgart 1921
MEGA I/1	

MEGA I/2

MEGA I/3 enthält: Die heilige Familie und Schriften von Marx von Anfang 1844 bis Anfang 1845. Dieser Band erschien 1932 unter Herausgeberschaft von V. Adoratskij.

Schmückle nennt in seinen Texten – wenn er die Korrespondenz zitiert – nicht immer den Empfänger oder das Datum, oft verweist er, ohne den Titel zu zitieren, auf eine ihm wichtige Aussage der „Klassiker“. Diese kann der interessierte Leser nur dann finden, wenn die Zuordnung eindeutig und anhand der MEW-Ausgabe überprüfbar ist. Kaum anzunehmen, dass jeder die von Schmückle genutzten Ausgaben zu Hause hat. Ohne eine gut sortierte Studienbibliothek kommt man hier nicht weiter. Wer sich anhand der vorliegenden Publikation auf Schmückles Spuren begeben will, sollte sich zuerst die Zeit nehmen, eine Suchliste zu erstellen und in Erwartung der bestellten Bücher zur Erbauung den Aufsatz „Lob der Entdeckerkunst“ (S. 228–233) lesen.

Außerdem war Schmückle an der Herausgabe der Schriften von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Clara Zetkin beteiligt. Auskünfte hierüber sucht man in der Einleitung und im Register vergeblich. Der Eintrag in der Bibliographie (S. 322) mit dem Hinweis auf Schmückles „Vorwort“ bricht unvermittelt ab. Im Hinblick auf Rosa Luxemburg lassen sich die nicht nachgewiesenen Belegstellen im Band 1/2 der „Gesammelten Werke“ schnell ermitteln. Auch davon, dass Schmückle polyglott und ein Sprachtalent war, der Französisch, Italienisch und Latein las, wird sich der Leser, der zu den „Ausgewählten Schriften“ greift, schnell überzeugen. Wohl dem, der eine klassische Gymnasialausbildung durchlaufen hat und auf Übersetzungen der jeweiligen fremdsprachigen Zitate nicht angewiesen ist.

Für den Leser und für den Herausgeber erweist sich die Sprachbarriere als Problem. Sie erklärt die Fehler und Auslassungen in den Registern und liefert letztlich auch den Schlüssel, wieso keine einzige Übersetzung aus dem Russischen in die Auswahl Aufnahme fand. Als das Hauptanliegen der Edition bezeichnet der Herausgeber „dem deutschen Leser die wichtigsten Schriften Schmückles nicht als Referat, sondern im Originaltext zur Verfügung zu stellen“ (S. III). Entgegen dieser Zielstellung werden auf den Seiten XXX bis XXXVI Schmückles Kritik am deutschen Historismus sowie Beiträge aus der „Internationalen Literatur“ (S. XLIX–LXIII) referiert. Wären diese Themen in den Kontext des Werkes gestellt worden, wäre jede Polemik überflüssig. In den zurückliegenden Jahrzehnten hätten, wenn schon keine Referate, so doch knappe Inhaltsangaben zu den nur in russischer Sprache veröffentlichten Tex-

ten, die in diesen Kontext gehören, erarbeitet werden können. Das trifft insbesondere auf die o.g. zwei Artikel aus dem Jahre 1930 über Marx und Feuerbach, die Staatslehre von Hobbes zu, die außerordentlich aufschlussreich sind, um die Nähe und Distanz Schmückles sowohl zum Institutsdirektor David Rjazanov als auch dem Wortführer der Dialektiker, Abram Deborin, unter dessen Herausgeberschaft die Feuerbach-Ausgabe erschien, deutlich zu machen.

Was Rjazanov veranlasste, die bereits in deutscher Übersetzung vorliegende Broschüre von Georgi Plechanow „Die Grundprobleme des Marxismus“ (autorisierte Übersetzung von M. Nachimson, Stuttgart 1922)⁹ 1929 in der Übersetzung von Karl Schmückle herauszugeben, beantwortet der Herausgeber nicht (S. XXIII). War es das Vorwort von Nachimson, in dem vom „russischen Marxismus“ und von Plechanows Warnung vor dem „Ultrazentralismus in der Organisation“, der „zur Herrschaft der Intellektuellen über die große Masse der Parteimitglieder“ führen konnte?¹⁰

Auch die Qualität der von Schmückle vorgelegten Lenin-Übersetzung für Band XVIII der in Wien/Berlin herausgegebenen „Sämtlichen Werke“ wäre einen Kommentar wert gewesen. In „Der junge Marx und die bürgerliche Gesellschaft“ (S.149–197) zitiert Schmückle viermal aus dieser Ausgabe. Es handelt sich um den Aufsatz „Karl Marx“.¹¹ Wer die Übersetzungen vergleichen möchte, kann dies tun.¹² Welche von Schmückle und Ignaz Sorger erarbeiteten Übertragungen in den Band V der „Ausgewählten Werke“ von Lenin, der 1933 in Moskau erschien, aufgenommen wurden, ist zu prüfen. Lenins Aufsatz über Karl Marx wurde nicht in Band V, sondern in den 1938 verlegten Band 11 der „Ausgewählten Werke“, der Lenins Aufsätze zu theoretischen Grundlagen des Marxismus beinhaltet, aufgenommen. Er ging am 20. Februar 1937 in Satz und am 2. März 1938 in Druck. Schmückles Übersetzung ist für diese Veröffentlichung bereits überarbeitet worden.

Wer die Editionsgeschichte weiter verfolgen möchte, sei auf die Bibliographie „Lenins Werk in deutscher Sprache“¹³ hingewiesen, die auf den Seiten 306/307 die zwischen 1923 und 1939 erschienenen Ausgaben des Aufsatzes auflistet. Schmückle besaß selbstverständlich die 3. Ausgabe der Leninwerke.

⁹ Die Grundprobleme des Marxismus. Von G. Plechanow. Stuttgart; Berlin 1922 (Kleine Bibliothek Nr. 7)

¹⁰ Ebenda, S. 3-4.

¹¹ W. I. Lenin, Werke (im Folgenden LW), Bd. 21, S. 31-80

¹² Schmückle, S. 54, Fn.2 entspricht LW, Bd. 21, S. 46; Fn. 11 entspricht LW, Bd. 21, S. 48; Fn. 13 entspricht LW, Bd. 21 S. 38; Fn. 53 entspricht LW, Bd. 21 S. 45.

¹³ Lenins Werk in deutscher Sprache. Bibliographie. Berlin 1967.

In der „Geschichte vom goldenen Buch“ gibt es einen Hinweis auf Band XXVII, der 1932 erschien. Es ist die von Schmückle übersetzte Stelle über „Aborte aus Gold“ (S. 274). Der Bezug zu den „Nachtgeschirren aus Gold“ in Morus „Utopia“ liegt auf der Hand.¹⁴ Band 9 der „Ausgewählten Werke“ Lenins, der die deutsche Übersetzung des Artikels „Über die Bedeutung des Goldes jetzt und nach dem Sieg des Sozialismus“ enthält, war noch in Druck, als Schmückle seinen Artikel für die „Internationale Literatur“ schrieb. Der Vollständigkeit halber sei noch auf die dritte abweichende Übersetzung in LW, Bd. 33, S. 94, hingewiesen.

Was hat den deutschen Kommunisten bewogen, Ende 1935 eine utopische Reportage zu schreiben, die mit der Ankunft von Thomas Morus auf dem Belorussischen Bahnhof in Moskau beginnt? Morus war ja nicht gekommen, um am VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale teilzunehmen. Hatte Schmückle vor, auf den Artikel zum 400. Todestag (in der Bibliographie, S. 323, ist irrtümlich vom 400. Geburtstag die Rede) des Philosophen einen Beitrag über die Erstveröffentlichung der „Utopia“ zu verfassen? Ein Exemplar der seltenen Erstausgabe besaß das Marx-Engels-Institut. Die „Geschichte vom goldenen Buch“ handelt von der Verwirklichung der Utopie, Schmückle zitiert Passagen, die auf das Leben in der Metropole und in den Kolchosen übertragbar sind.

Letztere kennt er von organisierten Ausflügen ins Moskauer Umland (S. 268), was auch sein Loblied auf die Kollektivierung erklärt, die als Frontalangriff auf das Privateigentum gepriesen und als Siegeszug des Traktors bejubelt wird. Die in der Dissertation (S. 30) von Schmückle in Erinnerung gerufene Zeit der „Not und Entbehrungen“ in der „Schafe Menschen fressen“ ist ein für allemal vorbei. Jetzt ist die der „eisernen Tiere“ gekommen. Das erinnert an Stalins Forderung aus dem Jahre 1933: „Wir müssen vom Bauernklepper auf das Pferd der modernen maschinellen Großindustrie umsteigen.“

Schmückle hat die Folgen der von Stalin initiierten Abrechnung mit den „sowjetischen Philosophen“ nicht nur am Marx-Engels-Institut zu spüren bekommen. Er wird von Stalins Rede zur Lage an der philosophischen Front gehört haben, die Röhr nach einem Aufsatz von Camilla Warnke (S. XLIV) zitiert. Sie beruft sich auf Dimitri Wolkogonow. Da in der deutschen Ausgabe von 1989 die Belege für die Zitate nicht mitgeliefert worden sind,¹⁵ hilft hier

¹⁴ Thomas Morus: Utopia. Hg. von Jürgen Teller, aus dem Lateinischen von Curt Woyte. Leipzig 1974, S. 78.

¹⁵ Dimitri Wolkogonow: Triumph und Tragödie. Ein politisches Porträt. Aus dem Russischen von Vesna Jovanoska. Düsseldorf: Claassen Verlag 1989, S. 319ff.

nur die russische Ausgabe¹⁶ weiter. Im Schmückle-Kontext ist die folgende, von Röhr ignorierte Passage wichtig: „Engels irrte in seinen Bemerkungen über das ‚Gothaer Programm‘“, stellte Stalin in der auf die Rede folgenden Zusammenkunft fest und knüpfte daran die Kritik an Bucharin, der aus diesen Fehlern Kapital schlagen wollte.¹⁷ Der nächste, der über Engels „stolperte“, war Grigori Sinowjew. Nach Absprache mit Adoratski hatte er im Sommer 1934 unveröffentlichte Artikel und Briefe von Engels im „Bolschewik“, der Theoriezeitschrift der KPdSU(B), kommentiert und damit die Wut Stalins auf sich gezogen.¹⁸ Die unter Hinweis auf diese Entgleisung auf theoretischem Gebiet gegen Sinowjew erhobene Anklage unterscheidet sich kaum von der gegen Schmückle.

Die Angaben im Personenregister sind ergänzungsbedürftig. Nachfolgend die wichtigsten Ergänzungen bzw. Korrekturen (in der Schreibweise der Namen des Registers): *Agranow* war seit der Gründung des NKWD 1934 Stellvertretender Volkskommissar für Innere Angelegenheiten, *Angarow* lebte von 1891–1939, *Annenkowas* Mann hieß mit Vornamen Jan, *Walentin Ferdinandowitsch Asmus* wurde 1894 geboren, *Bakalow* kam 1939 um, *Bammel* wurde am 23.2.1937 verhaftet und am 9.4.1938 zu 8 Jahren Gulag verurteilt, *Birman* am 15.10.1954 aus dem Gulag entlassen, *Budzinskaja* (1897–1937) wurde am 11.11.1936 zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, und nach erneuter Anklage am 2.11.1937 in Sandarmoch erschossen. Bei Werchneuralsk, einem Haftort, der im Personenregister unter *Sokolnikow* fälschlicherweise als Gulag ausgegeben wird, handelte es sich um ein Sondergefängnis, einen so genannten Politisolator. *Fedin* wurde 1893 geboren und am 18.5.1949, nach der Entlassung aus dem Gulag, verbannt. *Gromann* hieß mit Vornamen Wladimir und lebte von 1875 bis 1940. Nach der Verurteilung zu 10 Jahren Haft in Werchneuralsk kam er in den Gulag bei Susdal, wo er am 11.3.1940 verstarb. *Gabriele Haenisch* lebte von 1910 bis 2005, *Honigmann* wurde 1897 geboren und am 4.12.1946 zu 8 Jahren Gulag verurteilt, *Ašot Ioannisjan* wurde 1887 geboren, 1937 verhaftet, 1941 zu 8 Jahren Gulag verurteilt, 1943 entlassen. Seit 1960 war er Mitglied der AdW der Armenischen SSR. *Karew* und *Nathan Lurje* lebten von 1901 bis 1936, *Solomon Levit* wurde 1938 erschossen, *Jakob Peter Mayer* lebte von 1910 bis 1985, *Pjatznizki* leitete seit 1921 den Verbindungs-

¹⁶ Dmitrij Volkogonov: I. V. Stalin. Političeskij portret. Triumf i tragedija. Moskva: Novosti, 1989, Buch 1, Teil 2, S. 127/128.

¹⁷ Volkogonov gibt folgende Archivsignatur an: ZPA IML F. 17, Op. 120, D. 24, L. 1–3.

¹⁸ Wladislaw Hedeler: Neue Archivdokumente zur Biographie von Grigori Jewsejewitsch Sinowjew. In: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung. Berlin: Akademie Verlag 1999, S. 297–316.

dienst der Komintern, dem EKKI gehörte er sei 1923 an, *Pokrowski* wurde 1868 geboren, *Prokofjew* hieß Georgi Jewgenjewitsch und lebte von 1895 bis 1937, war Absolvent der juristischen Fakultät der Kiewer Universität, aber nie Professor. Das Geburtsjahr von *Reinhold* ist 1887, *Rochkin* wurde in Workuta, wo er als Lehrer Arbeit gefunden hatte, verhaftet nach Moskau überstellt und hier am 10.9.1937 erschossen. *Rodow* starb 1968, *Wilhelm Rohr* 1942 in Saratow, *Jakow Rokitjanski*, 1940 in Kiew geboren, ist am 5.5.2013 in Moskau verstorben, *Sepp Schwab* war bis 1936 Mitarbeiter des EKKI und starb 1977, *Stezki* wurde 1896 geboren, *Sorger* wurde am 9.3.1892 in Österreich-Ungarn geboren und arbeitete als Redakteur in der Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter. *Stoljarow* unterzeichnete seine Artikel mit A. K. *Stoljarow*. *Ter-Vaganjan* hieß Vagaršak Arutjunovič, *Vatlin* ist 1962 geboren.

Werner Röhr gehörte zur „Gruppe“ der Peter Ruben nahe stehenden Wissenschaftlern und hat die darauf zurückzuführende Hatz durch linientreue Kollegen an der AdW in der DDR selbst erfahren. Die Geschichte seines Parteiausschlusses mit anschließender „Strafversetzung“ ist dokumentiert.¹⁹ Umso befremdlicher ist es, dass Röhr heute die Antikommunismuskeule gegen Kollegen – wenn auch nur unter Berufung auf Jens Fietje Dwars – schwingt (S. LXXII, Anm. 172). Dazu fällt mir nur eine Passage aus der „Deutschen Ideologie“ über den wahren Sozialisten Karl Grün und dessen „perfide Ausfälle auf die Leute, die er gerade kopiert“²⁰ ein.

Autor: Dr. Wladislaw Hedeler, Florastr. 20, 13187 Berlin.
E-Mail: w.hedeler@gmx.net

¹⁹ Gefesselter Widerspruch. Die Affäre um Peter Ruben. Herausgegeben von Hans-Christoph Rauh. Berlin: Dietz 1991.

²⁰ Karl Marx; Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner, und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten. In: MEW 3, S. 485.